

„Frauen sind Motor der Integration“

Wissenschaft. Eine Studie zeigt Probleme, aber auch Vorteile des Familiennachzugs. Expertinnen erklären, warum gerade Migrantinnen eine Schlüsselrolle haben

VON JOHANNA KREID

Überfüllte Klassen und überforderte Lehrer, Abschottung und Arbeitslosigkeit. Im Bereich Integration gibt es verschiedenste Probleme, auf die die neue Bundesregierung nun mit einer ersten Maßnahme reagieren will: Sie plant, den Familiennachzug vorübergehend zu stoppen.

Tatsächlich zeigt eine neue Studie, die der Österreichische Integrationsfonds (ÖIF) nun veröffentlichte, dass es gewisse Defizite bei der Integration gibt: Menschen, die über den Familiennachzug nach Österreich kommen, lernen demnach tendenziell später Deutsch, sind anfangs häufiger arbeitslos und haben weniger Kontakte zu Österreichern als diejenigen, die selbst einen Asylantrag stellen.

Der KURIER bat die Migrationsforscherin Judith Kohlenberger, die Studie einzuordnen. Diese sei einwandfrei, die Ergebnisse aber „wesentlich differenzierter, als die politische Kommunikation darüber“, so die Expertin. Dass Menschen, die über den Familiennachzug kommen, eine „längere Integrationsreise“ haben, sei bekannt: „Es dauert fünf Jahre oder auch etwas länger, bis sich die Performance an die der anderen Asylwerber anpasst“, erklärt Kohlenberger.

Nichtsdestotrotz zeige die Studie auch, dass Familiennachzug die Integration fördern kann. „Etwa dadurch, dass Menschen wieder zusammen sind und Angst um die anderen wegfällt. Das hat positive Effekte.“

Nur anhand der Studie ließe sich ein Aussetzen des Familiennachzugs jedenfalls nicht rechtfertigen, fügt Kohlenberger hinzu. Zumal aktuell im Schnitt nur um die 100 Personen pro Monat auf diesem Weg kämen.

Was man stattdessen tun könnte? Etwa eigene Module oder Kurse für die Neugekommenen anbieten. „Und



Über den Familiennachzug kommen großteils Frauen. Er soll nun ausgesetzt werden

FAMILIENNACHZUG UND INTEGRATION

Die Studie vergleicht zwischen Familiennachzug und Originärantragsteller (= jene, die selbst um Asyl ansuchten). Angaben in Prozent



Grafik: ÖIF (Quelle: Integrationsfonds, Statistik Austria, Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl | 2018 bis 2024 wurde 12.500 Personen per Online- und Telefon befragt (vorwiegend aus Syrien, Afghanistan, Iran und Irak). Rund 77% der Befragten kamen über den Familiennachzug nach Österreich.

vor allem verstärkt bei den Frauen ansetzen – denn sie sind der Motor der Integration“, betont Kohlenberger.

Denn in der Zeit der Gastarbeiter-Rekrutierung habe man Frauen „als Anhängsel“ der Männer betrachtet. Die Folge: quasi eine Generation an Frauen, die die Sprache kaum lernte und die als erfolgreiche Vorbilder für die Kinder und Enkel fehlte. „Ein Fehler, den wir nicht wiederholen sollten“, so die Expertin. Denn es seien die Frauen, die für das Ankommen der Familie zuständig seien und

die Gelerntes weitergeben: „So fördert man die Integration der ganzen Familie.“

Die „Nachbarinnen“

Eine Expertin, die damit viel praktische Erfahrung hat, ist Christine Scholten: Seit 2013 engagiert sich die Ärztin mit ihrer NGO „Nachbarinnen“ für die Integration von Frauen, die abgeschottet von der Gesellschaft leben. Wie das funktioniert? „Man muss auf sie zugehen und sie in ihrer Muttersprache ansprechen“, so Scholten. „Denn ich habe lange als Ärztin in Wien-

100 betreuten Frauen in Weiterbildungsprogramme oder in die Erwerbstätigkeit vermittelt werden. Ein eigener Job verleihe Selbstbewusstsein: „Die Frauen können aufrecht zu Hause sagen, dass sie etwas zum Haushaltseinkommen beitragen und ebenbürtig sind“, sagt Scholten.

Alle Sozialassistentinnen der „Nachbarinnen“ haben Migrationshintergrund, in ihrer Muttersprache beraten sie bei Fragen zu Erziehung, Job und Ausbildung oder auch bei Eheproblemen.

350 bis 400 Frauen betreue man im Schnitt pro Jahr. Im Rahmen eines AMS-Projekts konnten kürzlich 65 von

100 betreuten Frauen in Weiterbildungsprogramme oder in die Erwerbstätigkeit vermittelt werden. Ein eigener Job verleihe Selbstbewusstsein: „Die Frauen können aufrecht zu Hause sagen, dass sie etwas zum Haushaltseinkommen beitragen und ebenbürtig sind“, sagt Scholten.

Das Aussetzen des Familiennachzugs betrachte sie als „sehr schlimm, denn die Familien wollen ja gemeinsam in Frieden leben“. Und eine gute Integration – nicht nur der Frauen – sei möglich.

Viele Gutachten? Ermittlungen gegen Grazer Staatsanwalt

Steiermark. Es ist eine brisante Causa, die derzeit gleich mehrere Anklagebehörden in Österreich beschäftigt. Geht es bei den aktuellen Ermittlungen doch um einen Staatsanwalt.

Dem Juristen, der in Graz tätig ist, wird – grob zusammengefasst – vorgeworfen, zu viele Gutachten in Auftrag gegeben zu haben.

Der Staatsanwalt wurde vorläufig vom Dienst suspendiert, berichtete der *Standard* am Dienstag. Die Ermittlungen gegen den Verdächtigen leitet die Staatsanwaltschaft Wiener Neustadt (Niederösterreich): Es gehe um den „Verdacht des Missbrauchs der Amtsgewalt“, erläuterte Erich Habitzl, Sprecher der Anklagebehörde in Wiener Neustadt, Dienstagabend auf KURIER-Anfrage.

Keine Details

Die Erhebungen wurden nach einer Anzeige aufgenommen, die den Verdacht auf eine „fachlich nicht nachvollziehbare Anzahl von Bestellungen von Sachverständigen“ durch den Betroffenen aufwarf, wie Habitzl formulierte. Er wies aber auch darauf hin, dass „die Unschuldsvermutung auch für Staatsanwälte“ gelte. Details über die Vorwürfe bzw. wer sie erhoben hat, wurden nicht genannt.

Der Fall ging an die niederösterreichische Behörde, nachdem die Oberstaatsanwaltschaft Graz als Folge der Anzeige die vorläufige Suspendierung verhängte. Dies sei als „Vorsichtsmaßnahme“ zu betrachten, hieß es. Weitere Entscheidungen bezüglich der Suspendierung und ihrer Aufhebung obliegen der Kompetenz des Oberlandesgerichtes Wien.

ELISABETH HOLZER-OTTAWA



Ermittlungen gegen einen Grazer Staatsanwalt

Bombendrohung beim ORF: Wer zahlt Einsatzkosten?

Ein Lieferwagenfahrer hatte gedroht, eine Bombe vor dem Gebäude platziert zu haben

Wien. Einen Großeinsatz gab es Dienstagfrüh am Küniglberg: Ein Mann hatte um 5 Uhr früh mit einem Lkw die Fahrbahn vor dem Wiener ORF-Zentrum blockiert und mit einer Bombe gedroht.

Teile des Gebäudes wurden geräumt. Der Entschärfungsdienst des Innenministeriums war im Einsatz. Am Vormittag dann die Entwarnung: Der Lieferwagen wurde durchsucht und kein Sprengkörper gefunden.

Der 53-jährige Verdächtige wurde in eine Justizanstalt gebracht. Der Österreicher ist amtsbekannt: Er hat laut Exekutive im Dezember 2024 eine Verwaltungsübertretung begangen, als er beim Heldenplatz einen Lkw abstellte, um mit einer Aufschrift am



AP/ANSA/SLOVENK

Sofern der Beschuldigte zurechnungsfähig war, könnte er wegen gefährlicher Drohung verurteilt werden

Fahrzeug auf ein Buch aufmerksam zu machen.

Sendung unterbrochen

Auf dem Lkw waren wirre Parolen wie „Kullmann Wissen Wilton Klimawandel“ zu lesen. Wilton Kullmann hat in den 1990er- und 2000er-Jahren Bücher geschrieben, in denen er sich

mit „Erd- und Gestirnsstrahlen“ bzw. deren Wirkung beschäftigte.

TV-Zuschauer daheim bekamen den Einsatz bei der Sendung „Guten Morgen Österreich“ mit. Der ORF musste im Programm kurzfristig umdisponieren und zeigte vorübergehend das Wetterpanorama. Mitarbeiter wur-

den zudem per SMS aufgefordert, bei nicht sendungsrelevanten Tätigkeiten von zu Hause aus zu arbeiten.

Wie hoch die Kosten für den Großeinsatz sind, ließ sich Dienstagvormittag noch nicht beziffern. Denn sie setzen sich unter anderem aus der Anzahl der eingesetzten Polizeikräfte sowie der Stunden zusammen.

Aber es gibt Vergleichsmöglichkeiten: Wegen einer Bombendrohung musste im Mai 2024 eine Schule in Linz geräumt werden, rund 120 Beamte waren im Einsatz – die Kosten dafür bezifferte die Polizei später mit rund 30.000 Euro. Zahlen muss der Verursacher, sobald eine rechtskräftige Verurteilung vorliegt.

Vier Schulen wegen einer Drohung im Homeschooling

Polizei ermittelt, nennt aber keine Details

Burgenland. In Neusiedl am See sind am Dienstag die HAK/HAS, das Pannoneum, das Gymnasium und die Sportmittelschule geschlossen geblieben. Die Eltern wurden via eMail informiert, dass aufgrund eines „sicherheitsrelevanten Hinweises“ Homeschooling statt Präsenzunterricht angeordnet wurde.

„Der Hinweis wurde der Polizei zur Kenntnis gebracht und wird derzeit überprüft“, informiert Alexandra Laminger, Direktorin der Tourismusschule Pannoneum, betroffene Eltern. Die Polizei wollte hinsichtlich des besagten „sicherheitsrelevanten Hinweises“ am Dienstag nicht näher ins Detail gehen – aus

„ermittlungstaktischen Gründen“, wie es hieß. Bis Redaktionsschluss dieser Ausgabe lagen keinerlei offizielle Informationen zu der vermeintlichen Drohung vor, die offenbar schlimm genug war, um vier Schulen zu schließen.

In Messenger-Gruppen und sozialen Medien machte am Dienstag jedoch ein Foto die Runde, das den Grund für die Schulschließungen zeigen soll – es liegt auch dem KURIER vor. Darauf zu sehen: Schmierereien, augenscheinlich auf einem Buben-WC. Zu entziffern ist der Text: „Amoklauf 25. März“. Die Authentizität der Aufnahme konnte am Dienstag nicht bestätigt werden.